Der Unzufriedene

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **32 (1938)**

Heft 17

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-926592

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Unzufriedene.

Ich kann mich noch gut an ihn erinnern, an den Sepp. Er war im ganzen Dorf bekannt als der „Krachmacher". Denn seine Eigenschaft war, daß er immer etwas zu reklamieren und zu klagen hatte. Nichts konnte man ihm recht machen. Dazu war er auch mit sich selbst unzufrieden. Als er bei einem Schützenfest einen schönen Kranz herausschoß, meinte er, das sei ihm zu wenig. Entweder wolle er etwas rechtes oder dann nichts.

Besonders im „Ochsen" war es, wo er nicht genug tun konnte mit schimpfen. Zuerst kam der Gemeindeweibel daran und dann gewöhnlich der Schulmeister (Lehrer). Auch der Ortspolizist mußte oft herhalten. Wie es diese Herren gut hätten! Während er schaffen und schuften müsse, könnten jene vergnüglich leben! Und dabei vergaß er, daß der Schulmeister einhändig war und dem Weibel ein Auge fehlte. Der Sepp dagegen war eine kräftige Natur, groß und breitschultrig. Ferner hatte er eine liebe Frau und drei stramme Buben. Er hätte also allen Grund gehabt, zufrieden zu sein und sich des Lebens zu freuen. Indessen sollten ihm noch die Augen aufgehen, wie gut er es eigentlich habe. Das kam so:

An einem Sonntag fuhr er in die Stadt, um im Krankenhaus seine Schwester zu besuchen. Wie es seine Gewohnheit war, wollte er anfangen zu schimpfen, daß sie jetzt, die Elise, krank werden müsse. Der Herrgott meine es doch nie gut mit ihm. Nun war's sein Bub, der ihm ins Wort fiel. „Vater", sagte er, „du mußt nicht so schimpfen, die Tante Elise ist bald wieder gesund. Aber schau, das Fräulein dort, das ist schon 15 Jahre krank und hat dies Haus nie mehr verlassen." Dem Sepp war's, als ob er einen Schlag bekommen hätte. Er verabschiedete sich dann rasch. Am Nachmittag sah ich ihn, wie er nachdenklich durch die Felder ging.

Von diesem Tage an war er ein anderer. Er hatte nichts mehr zu schimpfen und zu hadern. Ja, dem Schulmeister hat er im nächsten Winter ein Klafter Holz gespalten. Er habe ja Zeit und sei kräftig, sagte er. Und Zeit seines Lebens blieb er ein dankbarer Mensch, der zufrieden war mit dem, was er hatte. Sagt doch ein Spruch:

Sei mit dem zufrieden,
Was Dir von Gott beschieden!

Björk.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Aus dem Jahresbericht des „Vereins Zürcher Werkstätten". Heute bekümmern sich die Berufsberater eifriger denn je um die Anlernung der Teilerwerbsfähigen in irgend einem Beruf. Weil infolge der Krise viele vollerwerbsfähige junge Leute Stellen suchen, so können die Meister, die einen Lehrling nötig haben, unter Hörenden und Gesunden auswählen. Da bleiben die Gehörlosen und Schwerhörigen, die Sehschwachen und Gebrechlichen eben oft ohne Lehrstellen. Das hat das Jugendamt der Stadt und Kanton Zürich erkannt. In seinen Werkstätten: Taubstummenhilfe Zürich-Oerlikon, Korbflechterei Wangen, Arbeitsheim und Haushaltungsschule Pfäffikon, Arbeitsheim Amriswil und Webstube Zürich, werden solche, die durch einen fehlenden Sinn oder ein anderes Gebrechen behindert sind, zu nutzbringender Arbeit angeleitet.

In der Werkstätte der Taubstummenhilfe werden junge Schneider zu tüchtigen Arbeitern herangebildet. Andere lernen Teilarbeit. Alle, Arbeiter und Lehrlinge, können in einem Wohnheim leben. Da bekommen sie auch gewerblichen und allgemeinen Unterricht. So bleibt die Sprechfähigkeit erhalten, die in der Anstalt mit viel Fleiß erworben wurde. Herr Taubstummenlehrer Kunz, Herr Direktor Hepp und Herr Taubstummenlehrer Walter erteilen den Unterricht. Der Gehörlosenverein „Alpenruh" hält in der Wohnstube des Heims allmonatlich seine Sitzung ab und jeden Monat findet ein Filmabend statt, der von allen Insassen sicher sehr begrüßt wird.

Die Lederwerkstätte, die vielen Gehörlosen lohnende und abwechslungsreiche Beschäftigung bot, mußte leider ihren Betrieb anders einrichten. Sie arbeitete mit Verlusten. Ein Teil des Betriebskapitals mußte abgeschrieben werden. (Diesen Sommer mußte sie sogar ganz liquidiert werden.)

Eine finanzielle Rendite kann man von derartigen Werkstätten nicht erwarten. Wenn die jungen Leute zu nützlicher Arbeit angelernt werden und sich nachher ganz oder teilweise durchbringen, so ist der Zweck erfüllt.

Schweiz. Taubstummenheim für Männer, Uetendorf. Der 17. Jahresbericht kann mitteilen, daß mit dem Bauen nun begonnen wer-